



Raupe des Tagpfauenauges



Ödlandschrecke



gemeine Biene



Langschwanz Kegelbiene

Auf der Wiese ist es still ... Wo sind die Insekten hin?



Laufkäferlarve

Von Timo Sachsen · Fotos: Monika Nelißen, Mo Hilger, Uli Schwenk



«Dass man sich über Ruhe beschwert, ist eher selten – aber in diesem Fall sehr angebracht.

Geringelte Mordwanze

Denn das Krabbeln und Summen der Insekten, das uns in unseren Gärten, Beeten, Wiesen und Feldern begleitet, ist in den vergangenen Jahren deutlich leiser und weniger geworden. Das bringt noch nicht abschätzbare Risiken mit sich, und zwar nicht nur für die Insekten selbst ... aber nun erst mal der Reihe nach ...

Nutzen und Bestand

Mehr als eine Million unterschiedliche Insektenarten sind auf der Welt entdeckt und verzeichnet. Damit sind sie die bei weitem artenreichste Gruppe aller Lebewesen, denn sie stellen über 70% der weltweiten Tierarten. Alleine in Deutschland gibt es etwa 30000 unterschiedliche Insektenarten. Dabei sind viele hoch spezialisiert – sie fliegen nur bestimmte Blüten an, leben auf bestimmten Holzarten oder benötigen bestimmte Nahrungsquellen. Andere wiederum sind wenig beliebt, oder werden als Schädlinge betrachtet, weil sie stechen, Krankheiten übertragen und dem Gemüse im Garten den Garaus machen, wie zum Beispiel der Kartoffelkäfer oder die Raupe des Kohlweißlings. Viele sind uns auch völlig unbekannt, weil nur wenige Millimeter groß. Und obwohl man sie u.a. ob ihrer Größe leicht über-



Feld-Sandlaufkäfer

sieht, spielen Sie eine entscheidende Rolle für unser gesamtes Ökosystem. Das Bundesministerium für Umwelt listet eine ganze Reihe von unver-

zichtbaren Beiträgen von Insekten auf, darunter die Vermehrung und der Erhalt von Pflanzen, der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, die Zersetzung von abgestorbenem, organischem Material oder die Bestäubung. Etwa 80 bis 90% aller Pflanzen bei uns sind zur Vermehrung auf die Bestäubung von Insekten angewiesen, darunter auch viele Nahrungsmittel wie Äpfel, Birnen oder verschiedene Gemüsesorten. Letztlich tragen Insekten damit in einem hohen Maß zur Ernährungssicherheit bei und sind zugleich eine enorme Wirtschaftsmacht. Forscher der Universität Hohenheim haben errechnet, dass alleine die Bestäubungsleistung der Honigbiene für die Landwirtschaft in Deutschland einen Gegenwert von 1,6 Milliarden Euro pro Jahr hat. Neben den genannten Leistungen sind Insekten selbst ein wichtiger Bestandteil der Nahrungskette. Wenn wir also in den vergangenen Jahren beobachten, dass weniger Vögel im Garten unterwegs sind, dann hat das neben dem Verlust an Lebensraum auch mit dem Rückgang der wichtigsten Nahrungsquelle, den Insekten, zu tun.

Gefährdung

Spätestens seit 2017 ist der Rückgang an Insekten – sowohl was Arten, als auch Anzahl angeht – in aller Munde. Denn seinerzeit machte eine in Krefeld veröffentlichte und weltweit beachtete Studie ein Insektensterben immensen Ausmaßes bekannt. Laut der Forscher war die Gesamtmasse an Insekten zwischen 1989 und 2014 an mehreren Messstellen in NRW um etwa 75% zurückgegangen. Auf die Kritik, dass dies eine regional sehr eingeschränkte Messreihe sei, reagierte ein Team von Forschern zu Beginn dieses Jahres. So wurden insgesamt 73 Studien aus der ganzen Welt zusammengetragen, die immerhin einen Rückgang von 40% attestieren. Erschreckend, wenn man bedenkt, dass es weltweit viele Regionen gibt, die deutlich weniger

von Menschen beeinflusst werden und die Insekten einen weitaus besseren Lebensraum bieten.

Gründe für den Rückgang

Gründe für den Rückgang der Insekten gibt es viele. Ein wichtiger Grund in unserer Kulturlandschaft ist unstrittig ein zunehmender Verlust an Lebensraum für Insekten aller Art. In den Siedlungen erleben wir ein zunehmendes Maß an Versiegelung, der Flächenverbrauch in Deutschland ist entgegen aller Bemühungen ungebrochen hoch. Im privaten Bereich liegt das Kiesbeet im Trend und Laub und Rasen werden mit Bläser und Mähroboter bearbeitet. Weiterer Lebensraum geht in der Feldflur verloren. Eine zunehmend industrialisierte Landwirtschaft mit großen Maschinen lässt wenig Raum für Hecken und Bäume, Grünstreifen schwinden zusehens. Monokulturen bieten nur wenigen spezialisierten Insekten Lebensraum. Ein weiterer Grund für den Rückgang ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Unkrautvernichtern, sowohl im privaten Garten als in der Landwirtschaft. Dies trifft die Insekten gleich doppelt, denn neben dem Absterben von Insekten, geht für weitere die Nahrungsgrundlage in Form von Wildkräutern verloren. Seitdem LED-Lampen deutlich weniger Energie verbrauchen als ihre Vorgänger, steigt der Einsatz vor allem in der Nacht geradezu inflationär an. Unter dieser Lichtverschmutzung leiden in

Folge in erster Linie nachtaktive Insekten. Die Reihe an Gründen für den Rückgang der Insekten ließe sich weiter fortsetzen...



Gefleckter Blütenbock

Was tun?

Wer die Gründe für den Insektenschwund kennt, ist letztlich auch in der Lage Gegenmaßnahmen zu ergreifen – wenn er denn kann und will. Hier ein paar Beispiele, was wir für Insekten Gutes tun können.

Wildnis

Nicht neu, aber nach wie vor sehr richtig – eine wilde Ecke im Garten mit hohem Wuchs im Sommer, Laub im Herbst oder Totholz ist ein wahres Biotop für viele Insekten. Gerade vermeintlich unbeliebte Pflanzen, wie die Brennnessel, sind lebens-



Grüner Steinbock

wichtig für Schmetterlinge. Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs oder Admiral legen dort Eier ab. Toll ist es, wenn man es schafft über Gartengrenzen hinweg einen Biotopverbund von

wilden Ecken anzulegen. Denn Insekten, wie jede andere Art auch, leiden unter isolierten Biotopen ohne Austauschmöglichkeit. Vielen



Schneckenkäfer

Insekten kommt auch unser Ordnungssinn in die Quere, daher der Tipp: Alte Stängel oder verwelkte Pflanzen als Überwinterungshilfe stehen lassen. Auch sehr beliebt sind Steinmauern oder Steinhaufen. Besteht keine Möglichkeit für wilde Ecken, beziehen manche Insekten – allen voran bestimmte Wildbienenarten – gerne einen »künstlichen« Unterschlupf in Form eines »Insektenhotels«.



Buchen-Steckfuß-Raupe



Pinselkäfer



Hauhechel-Bläuling



Blattwespe



Schwabenschwanz

Insektenfreundliche Pflanzen

Wann immer möglich, empfiehlt es sich auf insektenfreundliche Pflanzen zurückzugreifen. Dazu zählen solche, die bei der Blüte Nahrung bieten, oder auch als Unterschlupf dienen. Frühblüher wie Schneeglöckchen, Crokus und Narzisse bieten Insekten erste Nahrung nach dem Winter. Im Laufe des Frühlings und Sommers kommen eine Vielzahl von Pflanzen hinzu, wie z.B. Akelei, Mohn, Fetthenne, Storchschnabel oder Ringelblume, in der Wiese Klee und Löwenzahn. Fragen Sie ruhig in der Gärtnerei nach insektenfreundlichen Pflanzen. Die Nachfrage bestimmt das Angebot! Darüber hinaus ist es empfehlenswert, wann immer möglich auf heimische Pflanzen zurückzugreifen, denn daran sind unsere Insekten angepasst. So bietet der heimische Weißdorn laut BUND bis zu 163 Insektenarten (und nebenbei noch 32 Vogelarten) Nahrung und Unterschlupf.

Licht

Wenn schon Licht in der Nacht nötig ist, dann kann man mit einfachen Mitteln viel erreichen, um es den Insekten leichter zu machen. So sollten Lampen nach oben hin abgeschirmt und möglichst

tief angebracht sein, um unnötige Abstrahlung in die Umgebung vermeiden. Sie dicht sein, werden und nicht heiß werden, da dies bei Kontakt tötet. Ein Bewegungsmelder tut gute Dienste, damit die Lampe nur bei Bedarf angeht. Denn am insekten- und übrigens auch menschenfreundlichsten ist in der Nacht die Lampe, die nicht dauerhaft brennt.

Mitmachen

Mittlerweile gibt es in der Region eine Vielzahl von Menschen, Vereinen und Initiativen, die sich für das Wohl und den Schutz von Insekten einsetzen. So gibt es in mehreren Städten einen »Runden Tisch Artenvielfalt«, der zum Austausch einlädt und tolle Ideen, wie die Anlage von Blühstreifen oder Nisthilfen, umsetzt. Der Verein BiNE Arbeitsgemeinschaft Bildung für Nachhaltige Entwicklung hat sich u.a. dem Schutz der Streuobstwiesen verschrieben, die zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa zählen und die eine Vielzahl von Insekten beheimaten. Die NaturErlebnis-Werkstatt Alsdorf geht schon mit den Kleinsten auf die Suche nach Krabbeltieren, und legt so den Grundstein für die nötige Wertschätzung vor dem was da kriecht und fliecht. Die BUND Kreisgruppe Aachen-Land bringt seit Jahren Wildblumensaat



Tagpfauenauge

aus, um das Nahrungsangebot für Insekten zu erhöhen, legt Tümpel u.a. für Wasserinsekten an und pflanzt heimische Heckengehölze in der Landschaft. Die städtischen Mitarbeiter fräsen Beete für Wildblumen, die Imker bilden aus und informieren ... Die Reihe ließe sich weiter fortsetzen und dabei gilt für alle gleichermaßen: Jedermann, der Lust hat sich einzubringen, ist herzlich willkommen!

Ausblick

Aktuell ist eine von der BUND Gruppe Aachen-Land beauftragte Studie in der Fertigstellung, die den Bestand von Insekten an verschiedenen Standorten in der nördlichen StädteRegion erfasst. Dieser wichtige Beitrag zeigt einen Status Quo der vorkommenden Arten und liefert damit wichtige Kenntnisse, wie weiterer Lebensraum und Schutz gesichert werden kann. U.a. aus dieser Studie stammen die vielen fantastischen Bilder zum Artikel. Farben und Formen, die uns staunen lassen und zum Nachdenken bringen.

2017 haben japanische Forscher

eine Drohne vorgestellt, die Blüten bestäuben kann. Anfang

Bläuling

2018 hat der Einzelhandelsriese Walmart Bestäuberdrohnen zum Patent angemeldet – schöne neue Welt ... steuern wir gemeinsam dagegen!

Wir tauschen: Wildblumensamen gegen schöne Fotos

Zeigen Sie uns Ihre Pflanzen oder den Unterschlupf, an dem sich Insekten wie Schmetterlinge oder Bienen erfreuen. Im Gegenzug erhalten Sie von der BiNE und der BUND Kreisgruppe ein Tütchen Wildblumensamen für Garten oder Balkon. Schicken Sie Ihre Fotos per Email an info@brants-design.de

Wir werden diese in der folgenden »undsonst?!« sowie auf den Internetseiten der BiNE (www.bine-aktiv.de) als tolle Beispiele veröffentlichen.



Maikäfer

ST. ANTONIUS SENIORENZENTREN

Lebensqualität im Alter!

Unsere Seniorenzentren in Würselen und Alsdorf bieten Ihnen...

- Stationäre Pflege
- Tagespflege am Lindenplatz in Würselen
- Betreutes Wohnen
- Kurzzeitpflege
- Restaurant Klosterstube

St. Antonius gGmbH
Klosterstraße 30
52144 Würselen
Telefon 02408/457-0
www.antonius-wuerselen.de

St. Josefhaus
Alte Aachener Straße 18
52477 Alsdorf
Telefon 02404/5740-0
www.st-josefhaus.de